

Mit der Nonchalance eines Könners

Max Ruhbaum lieferte über weite Strecken Comedy in Reinform bei seinem Auftritt in der Illenau

Der Schauspieler Max Ruhbaum gab am Freitagabend in der Illenau wieder den Kabarettisten. Des Öfteren gibt der Kabarettist aber auch den Schauspieler, denn als solcher hat er schließlich seine Laufbahn begonnen. Mit seinem »Max: Morgens Zirkus – Abends Theater« stieß er auf helle Begeisterung.

VON BODO G. TOUSSAINT

Achern. Max Ruhbaum ist Ensemblemitglied des Theaters Baden-Baden, sein Sprechstil hat etwas von den Salven eines Maschinengewehrs, und dass er punktgenau die Pointen setzen kann, hat er in der TV-Reihe »Quatsch Comedy Club« hinlänglich bewiesen. Doch wen bekamen die Besucher also im Festsaal der Illenau, den sie etwa zur Hälfte füllten, nun zu Gesicht? Den Schauspieler Max Ruhbaum? Den Kabarettisten? Oder gar den Menschen Ruhbaum? Reichlich privat gibt er sich jedenfalls, ja, das Private ist für ihn überhaupt der Stoff, aus dem sein Programm gestrickt ist, und es geht, wie er in aller Bescheidenheit bekennt, »den ganzen Abend nur um mich!«

Familiengeschichten

Der Comedian steigt mit dem klassischen Heinz-Erhardt-Satz ein: »Ich heiße Max Ruhbaum und Sie heute Abend herzlich willkommen!« und nimmt dann sogleich seine ei-

gene Branche aufs Korn, wenn er die Forderung der Regisseure, »authentisch« zu sein, mit deren Worten »Nimm dir den Raum!« oder »sei durchlässig!« ins Lächerliche zieht. Überhaupt seien seinerzeit die Schauspielerinnen nur mit der Matratze auf dem Rücken zum Vorsprechen gegangen und hätten somit »ihre Bewerbungsunterlagen gleich mitgebracht«. Das, so betont er, war freilich vor der #Me/Too-Bewegung.

Seine Frau Moni und sein Sohn Oskar werden von ihm

thematisch genüsslich ausgeschlachtet, wenn er zum Beispiel nach dessen Geburt sagen konnte »Ich habe einen Oskar bekommen!«. Ein Scherz, der mit dem zweiten Sohn, den er Gremmy getauft habe, weitergeführt wird. »So ein Kind stellt ja das ganze Leben auf den Kopf!«, erkennt er messerscharf, was immerhin auch dazu geführt habe, dass er das Rauchen und das Trinken aufgab.

So lässt Max Ruhbaum die Besucher im Schnelldurchlauf an seinem Leben teilha-

ben und gerät dabei vom Hundertsten ins Tausendste, von der alternativen Medizin über die Esoterik bis zur Kindererziehung. Das gestaltet er zweifellos mit großer, ja zwerchfellerschütternder Komik, wenn er zum Beispiel in einem skurrilen Sketch den babysittenden Vater mimt.

Große Form

Allerdings geraten doch einige Scherze ziemlich platt und schrammen des Öfteren hart die Grenze zur Albernheit. Seine besten Momente hat er stets, wenn er schauspielt, wie beispielsweise bei der Darstellung eines alternativen Heilers mit köstlich schräger Attitude.

Am Ende läuft Max Ruhbaum noch einmal zu großer Form auf, wenn er als gebürtiger Berliner das badische Idiom auf die Schippe nimmt und damit Lachsalven erntet. »Könne Se de Hund kurz hebe!«, habe er neulich eine Frau sagen hören, womit sie wohl »halten« gemeint habe. Und »hochheben« heiße hier anscheinend »lupfen«. Man halte ihn hier demnach nicht für überheblich, sondern für »überlupft«. Das ist Comedy in Reinform, und Max Ruhbaum serviert sie mit der Nonchalance eines versierten Schauspielers. Das Publikum jedenfalls ist begeistert und verabschiedet ihn mit frenetischem Applaus.

Der nächste Kabarett-Abend ist am 10. November in der Schlossfeldhalle. Bruno Jonas denkt laut nach: »Nur mal angenommen...«



Zwischen großer Komik und bisweilen etwas Albernheit: Max Ruhbaum unterhielt sein Publikum in Achern bestens.

Foto: Bodo G. Toussaint